

Mit der Barke auf der Elbe - 2017

Wir wollen wieder einmal mit einer Barke den wohl schönsten Teil der Elbe von Bad Schandau bis Mühlberg erleben. Bisher haben wir immer die lilafarbene Barke des RC Tegelort über Autobahn und Bundesstraßen an die Elbe geschleppt, diesmal haben wir uns aber die praktisch vor Ort liegende Verbandsbarke „Ruderclub Deutschland“ des Dresdener Rudervereins ausgeliehen. Diese Barke hat im Gegensatz zu den bisher gewohnten acht Ruderplätzen derer zehn anzubieten. Diese beiden zusätzlichen Ruderplätze gehen allerdings leider zu Lasten der von uns bisher so geliebten „Barkenküche“, von der aus das jeweilige Küchenpersonal den schwer arbeitenden Teil der Mannschaft mit allerlei Leckereien und Getränken versorgte.

Da heute nicht mehr gerudert werden soll und alle Teilnehmer sehr zeitig im größtenteils schon bekannten und immer wieder hoch gelobten Standquartier „Landhotel Gut Wildberg“ eingetroffen sind, erklärt der Fahrtenleiter den Rest des Tages zum Kulturtag, den wir zu einem Besuch der Porzellanstadt Meißen mit Rundgang durch Albrechtsburg und Dom, sowie Verkostung des einheimischen Weins nutzen.

Am nächsten Morgen - 7.30 Uhr – sitzt alles in Ruderkleidung erwartungsvoll am reich gedeckten Frühstückstisch.

Ab heute übernimmt „Amadeus“ die Logistik für alle Aktivitäten an Land. Dieser Amadeus – wir kennen ihn schon von voran gegangenen Fahrten – ist ein äußerst rühriger und selbstbewusster Taxiunternehmer mit einer ausgesprochenen Vorliebe für PS-starke Wagen und entsprechendem Fahrstil. Darüber hinaus weiß er alles, kann er alles und – was besonders wichtig ist – er lässt seinen Worten auch Taten folgen. Widerspruch mag er übrigens gar nicht.

Pünktlich zur verabredeten Zeit steht Amadeus also mit seinen Großraumtaxi auf dem Hof. Beim Dresdener Ruderverein wird noch schnell die Barke „Ruderclub Deutschland“ auf den Haken genommen, dann geht sie los, die wilde Jagd über die kurvenreiche Uferstraße zur Einsatzstelle am großen Parkplatz von Bad Schandau. Aber hier – nur noch knappe 20 Meter vor dem Ziel – geht es plötzlich nicht mehr weiter, weil genau hier gerade drei fleißige Arbeiter dabei sind, die letzten paar Quadratmeter würfelförmiger Pflastersteine zur Verschönerung des Parkplatzes von Bad Schandau zu verlegen. Es folgt eine längere Ratlosigkeit: was nun? Bis Mathias meint, weiter flussaufwärts gäbe es doch eine Werft und da könnte man doch

vielleicht!? - Also man kann! Und man kann sogar sehr gut! Jetzt noch knapp eine halbe Stunde und schon schwimmt unsere Barke endlich in ihrem Element und die Reise könnte – nach dem obligatorischen Opfer für Neptun – nun aber wirklich los gehen. Doch Toni muss den Neptun irgend wie verärgert haben, denn der rächt sich umgehend mit einem kräftigen Strahl guten Böhmisches Bieres auf sein sauberes Ruderhemd.

Aber jetzt geht es wirklich los. Wir rudern an Bad Schandau vorbei, wo immer noch Pflastersteine im Sand versenkt werden, aber das stört uns ja jetzt nicht mehr. Wir tauchen ein in die beeindruckende Landschaft des Elbsandsteingebirges und gleiten an einer stark zerklüfteten steilen Felswand vorbei, die von den gut 150 m hohen Schrammsteinen überragt wird. Langsam zieht sich der Himmel zu und ein unangenehmer und ziemlich böiger Gegenwind macht uns zu schaffen. Und der macht leider auch für den Rest des Tages keine Anstalten einzuschlafen. Auch unserer tapferen Barke liegt dieser stetig wehende Wind überhaupt nicht, sie rumpelt gegen die unermüdlich anrollenden Windwellen wie über ein grobes Kopfsteinpflaster.

Wir rudern an den trutzigen steilen Mauern der Festung Königstein vorbei. Mit üppig grünem Wald bedeckt kommt langsam der mächtige Lilienstein in Sicht und hinter einer langgezogenen Flusskehre schieben sich dann die abenteuerlich zerklüfteten bis zu 200 Meter hohen Felsformationen der Bastei in unser Blickfeld. Auch die letzte Gierfähre der Elbe wird anstandslos passiert und nach weiteren etwa 11 km kommt dann das Schloss Sonnenschein oberhalb Pirnas in Sicht. Gleich hinter der alten achtbogigen Sandsteinbrücke legen wir dann am Steg des Pirnaer Rudervereins zur Erledigung gewisser dringender Geschäfte an.

Die Landschaft ist nun flacher und hügeliger geworden, jetzt sind es nur noch so etwa 15 km bis zum Tagesziel, dem Dresdener Ruderverein. Vorher passieren wir jedoch noch eine weitere Sehenswürdigkeit, die immer ein Foto wert ist, nämlich das Pillnitzer Schloss mit der markanten zum Wasser führenden Freitreppe.

Beim Dresdener Ruderverein ist dann Schluss für heute, die Barke wird sicher vertäut und oben wartet schon Amadeus auf die vom stetigen Gegenwind gebeutelten Ruderer und bringt sie zum Abendessen zurück ins Hotel.

Der nächste Morgen erfreut uns mit blauem Himmel, hoch fliegenden Schwalben und einem nur mäßigen Wind. Es kann wieder losgehen. Bereits nach ein paar hundert Metern unterqueren wir die im Volksmund das „Blaue Wunder“ genannte - weil blau

gestrichene – 141 Meter lange eiserne Hängebrücke, die vor mehr als 100 Jahren ein technisches Meisterwerk darstellte. Und dann Dresden mit der „Brühlschen Terrasse“ im Vordergrund und dahinter die barocken Türme der Stadt. Am Anleger warten die dicken historischen Raddampfer – manche weit über hundert Jahre alt – auf die Touristenscharen.

Es ist warm geworden, der leichte Wind schafft nur wenig aber sehr willkommene Kühlung. Beim Wassersportzentrum Radebeul legen wir in der Hoffnung auf ein kühles Getränk an, doch die haben selber nichts und so müssen wir die eigenen Barkenbestände plündern. Der Fluss ist jetzt breiter geworden, aber nicht etwa behäbiger! Wir nutzen diesen Umstand und lassen uns öfter mal treiben. Breite, weit ins Wasser hinein ragende Kies- oder Sandbänke deuten Wassermangel an. Über uns kreisen Milane, oder sind es vielleicht Gabelweihen? Sie interessieren sich aber überhaupt nicht für uns. Und immer wieder Schafe, Schafe, Schafe, die sich entweder die Füße kühlen oder sich im Schatten der Bäume für ein wenig Kühlung zusammen drängen. Mit ruhigen Schlägen rudern wir an Meißen vorbei und können Albrechtsburg und Dom noch einmal aus einem anderen Sichtwinkel betrachten. Den Winterhafen von Meißen auf der rechten Flussseite dürfen wir dann natürlich nicht verpassen, denn hier ist Endstation für heute und hier wartet auch Amadeus mit seinen Taxis. Und weil der Tag so schön war und der Abend noch so herrlich warm, lassen wir uns das Abendessen im lauschigen Biergarten servieren.

Der letzte Rudertag bricht an. Der Wetterdienst hat für heute so um die 30 Grad im Schatten voraus gesagt. Nur haben wir leider keinen Schatten, dafür aber die längste Ruderstrecke von 45 km zu bewältigen. Das wird sicher viel Schweiß kosten, aber wir haben ja vorgesorgt. Es gibt heute viel flache Landschaft zu sehen, die man aber wegen der Hochwasserdeiche nicht weit einsehen kann. Bunte kleine Dörfchen gleiten vorbei, eine mächtige Schwedenschanze schiebt sich ins Bild, zwei alte Windmühlen trauern ihren irgendwann verloren gegangenen Windflügeln nach. In Risa am Steg des dortigen Kanuvereins wollen wir Mittagspause machen. Leider hat das mit bunten Schirmen lockende Restaurant aber geschlossen. Wir nutzen also nur für kurze Zeit den herrlich kühlen Schatten.

Noch 21 km bis Mühlberg! Die Sonne brennt unbarmherzig vom wolkenlosen Himmel auf uns herab. Darum kommt jetzt auch immer öfter das beliebte Kommando: „Ruder halt, bändseln!“ Eine wunderbare Einrichtung auf der Barke. Da werden die Riemen frei vom Wasser in eine am Mittelgang befestigte Schlaufe eingehängt, die Blätter in

den – hoffentlich vorhandenen – Schiebewind gedreht und schon hat man die Hände für allerlei andere Aktivitäten frei und wird trotzdem nicht unerheblich voran gebracht. An der „Alten Fähre“ in Mühlberg ist dann unser Ruderfahrt beendet. Natürlich steht Amadeus schon an der Rampe bereit, lässt den Bootswagen vorsichtig ins Wasser, zieht die Barke Zentimeter für Zentimeter auf den Wagen und das Ganze dann endgültig ins Trockene. Jetzt ist nur noch das obligatorische Putzen angesagt, dann geht's zurück ins Hotel und unter die Dusche. Und weil es noch immer so herrlich warm ist, treffen wir uns zur Abrundung dieses schönen Tages noch zu dem einen oder anderem Getränk unter dem alten Nussbaum im Biergarten. Am nächsten Morgen geht's dann mit einem kurzen Abstecher nach Dresden wieder zurück nach Berlin.

H. Störk